



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jesuiten-Orden nach seiner Verfassung und Doctrin, Wirksamkeit und Geschichte

Huber, Johannes

Berlin, 1873

Pascal und die Provinzialbriefe;

urn:nbn:de:hbz:466:1-12653

wirklich bei Jansen stünde, noch nicht entschieden sei, für skandalös und den Papst wie die Bischöfe beleidigend, und gab der Befürchtung, daß durch dieselbe Jansen's verworfene Sätze erneuert werden möchten, einen offenen Ausdruck. Namentlich aber erregte der im zweiten Brief enthaltene Satz, daß Petrus und seine Nachfolger im Glauben schwach werden könnten, Anstoß und wurde von der Sorbonne als verwegen, gottlos und kezerisch verworfen. Alle, welche dieses Urtheil nicht unterschreiben wollten, sollten aus der theologischen Körperschaft ausgeschlossen werden.

Um weiteren Verfolgungen zu entgehen, stellte sich Arnauld, welcher seine Sache an den Papst gebracht hatte, nicht persönlich, sondern hielt sich verborgen. Im Januar 1656 aber richtete er ein Schreiben an die Sorbonne, worin er versicherte, daß er in seiner beanstandeten Schrift von dem Jansen betreffenden Factum nicht in der Weise, wie er es gethan, geredet haben würde, wenn er hätte voraussehen können, daß man ihm ein Verbrechen daraus machen werde, er wolle sie darum gerne gar nicht verfaßt haben und bitte Papst und Bischöfe um Verzeihung. — Die Sorbonne achtete nicht darauf und schloß ihn aus.*)

Um diese Zeit trat in Blaise Pascal, dem Mathematiker und Philosophen, ein neuer Kämpfer für die verfolgte und unterdrückte Sache auf. Schon frühzeitig hatte er sich mit den Schriften von St. Cyran und Jansen bekannt gemacht; sie wirkten auf die kindliche Frömmigkeit und den ernstesten asketischen Sinn, in welchem er von Jugend auf gehalten worden war, fördernd und stärkend, so daß in ihm die Absicht erwachte, ganz Christus leben zu wollen. Die Predigten Singlin's, des Beichtvaters der Nonnen von Port-Royal und des Freundes von Mutter Angelika, welche er während seines Aufenthaltes in Paris besuchte, ergriffen ihn mächtig und befestigten ihn in seinem Vorhaben. Seine Schwester Jacqueline,

*) Neuchlin, Port-Royal, I, p. 621 ff.; Racine, XI, art. 14, p. 191 sq.

welche mit Singlin in Berührung kam, vermittelte auch ihm dessen Bekanntschaft. Pascal bat ihn, seine Seelenführung zu übernehmen. Nach dem Tode des Vaters trat Jacqueline in das Kloster von Port-Royal, und Pascal folgte ihr Anfangs des Jahres 1655 dahin, indem er sich der Einsiedlergenossenschaft anschloß, ihre religiösen Uebungen und Arbeiten theilte und theologischen Studien, namentlich der Lectüre der heiligen Schrift, sich hingab.

Als Arnauld eben seine Rechtfertigungsschrift an die Sorbonne verfaßte, kam Pascal mit ihm und einigen von dessen Freunden auf dem Schlosse Baumurier, in der Nähe von Port-Royal des Champs, zusammen und wurde hier von ihm aufgefordert, für das größere Publikum etwas zur Vertheidigung der verfolgten Sache zu schreiben. So entstanden die berühmten Briefe an einen Bewohner der Provinz, Provinzialbriefe schlechthin genannt, welche bestimmt waren, das Gebäude des Jesuitismus durch Enthüllung seiner gefährlichen Moraldoctrinen aufs Tieffste zu erschüttern. Unter dem Pseudonym Montalte verfaßte Pascal seine Briefe, deren erster vom 23. Januar 1656 und deren letzter, der achtzehnte, vom 24. März 1657 datirt ist. Zwei Monate länger als ein Jahr dauerte demnach diese berühmte literarische Polemik, welche ganz Frankreich in die größte Aufregung, die Jesuiten in die äußerste Drangsal und Verzweiflung versetzte. In einem finstern Gäßchen zu Paris, hinter der Sorbonne und in der Nähe des Collegiums Ludwigs des Großen, wo die Jesuiten eine Hauptniederlassung besaßen, schrieb Pascal die zweite und größere Hälfte seiner Briefe. Heimlich mußten sie gedruckt werden, massenhaft und unentgeltlich wurden sie auf die Post gegeben und im ganzen Lande verbreitet. Die Erwartung und Theilnahme steigerte sich von einem Briefe zum andern. In den drei ersten Briefen kommt Arnauld's Streithandel zur Erörterung und wird gezeigt, daß dessen Lehre durchaus mit Augustin und Chrysostomus zusammenstimme. Vom vierten bis zum zehnten wendet der Verfasser seine

Angriffe direkt gegen die Jesuiten und vorzugsweise gegen ihre Casuistik. Die letzten acht Briefe waren die Antworten, welche Pascal auf eine jesuitische Gegenschrift zu geben für nothwendig hielt; er wies darin nicht nur die ihm gemachten Vorwürfe des Krypto-Calvinismus, der Verfälschung von Textstellen jesuitischer Autoren und deistischer Tendenzen siegreich zurück, sondern er beleuchtete auch aufs Neue die Moral des Ordens in vernichtender Weise. Die zwei letzten Briefe, gerichtet gegen den Jesuiten Annat, widerlegen sowohl dessen Verdächtigungen der katholischen Gesinnung Montalte's, als auch dessen Verläumdungen gegen die Anhänger des Jansenius und die Nonnen von Port-Royal. —

Die Wirkung dieser Briefe war eine ganz ungeheure, sie waren das wohlverdiente Strafgericht über den Jesuitismus. Freilich viele der Frommen von Port-Royal, wie vor allen Singlin, wollten diese witzige und satyrische Art des Kampfes nicht billigen, so daß die Briefe die Veranlassung zu einer Entfremdung zwischen ihnen und Pascal wurden. In vielen Ausgaben, in mehreren Sprachen wurden die Provinzialbriefe verbreitet; Nicole übersetzte sie unter dem Namen Wilhelm Wendrock ins Lateinische und verfaß sie mit zahlreichen und ausführlichen Anmerkungen. Es ist kein Zweifel, daß Arnauld, Nicole und Andere dem Verfasser Material lieferten; Pascal selbst gab ein Jahr vor seinem Tode die Erklärung ab, daß er die citirten Bücher nicht selbst alle durchgelesen, wohl aber bei jeder Stelle sich selbst zu überzeugen gesucht habe, ob und in welchem Sinne sie bei ihrem Autor stünde. Den Escobar hingegen habe er zweimal durchgelesen. — Es sind auch nur ein paar Stellen, in welchen Pascal sich Irrthümer zu Schulden kommen ließ. — Die Jesuiten erreichten es, daß die Provinzialbriefe von dem Parlamente zu Aix im Jahre 1657 und zu Paris im Jahre 1660 zum Feuer verurtheilt und durch Henkershand verbrannt wurden.

Die formelle Vollendung und stylistische Meisterschaft, mit welcher die Provinzialbriefe abgefaßt sind, haben ihnen die größte

Bewunderung von den ersten Schriftstellern Frankreichs gewonnen. Bossuet antwortete auf die Frage, welches Buch er am liebsten geschrieben haben möchte: die Provinzialbriefe. Und Voltaire nannte sie das erste Buch von Genie in französischer Prosa und führte darauf die Fixirung der französischen Sprache zurück. *)

Kaum, daß die ersten Briefe Pascal's erschienen, zog sich ein drohendes Gewitter über Port-Royal zusammen.

Auf die oben erwähnte Zuschrift des französischen Clerus antwortete Alexander VII., ohne eine neue Untersuchung mit dem Buche des Janfen anstellen zu lassen, mit der Bulle vom 16. October 1656, worin Alle, welche die Kühnheit hätten zum großen Aergerniß der Gläubigen zu behaupten, daß die verdamnten Sätze nicht im Buche des Janfenius stünden, sondern willkürlich gemacht und nicht im Sinne des Verfassers verdamnt worden seien, für Störer der öffentlichen Ruhe und Kinder der Bosheit erklärt wurden. Aus einer Unterredung, welche der Professor und Augustiner aus Löwen, Lupus, mit dem Papste hatte, stellte sich heraus, daß diesem eine verfälschte Ausgabe des Janfen'schen Werkes, worin die verurtheilten Lehren in der That zu lesen waren, unterbreitet worden war.

Wieder sprach eine Versammlung des französischen Clerus zu Paris mit Zuziehung der in der Stadt verweilenden Bischöfe am 17. März 1657 die Annahme des neuen Decrets aus, forderte seine Vollstreckung in allen Diöcesen und stellte, um allenthalben eine unzweideutige Unterwerfung unter dasselbe zu erzielen, ein neues Formular zur Unterschrift auf, worin die aufrichtige Unterwerfung unter die Entscheidungen Innocenz' X. und Alexanders VII. und zugleich die Verdammung der fünf Sätze Janfen's, welche in seinem Buch „Augustin“ enthalten seien und welche der Autor

*) Neuchlin, Pascal's Leben und der Geist seiner Schriften, Stuttgart und Tübingen 1840, p. 1—171.